

Lodzzer Tageblatt

Abonnement für Lodz:
 Jährlich 3 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop.
 pränumerando.

Für Auswärtige:
 Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop., monatlich 80 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
Dzieln (Bahn-) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.
Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:
Für die Feuille oder deren Raum 6 Kop.,
für Reklamen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler
A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen.
In Warschau: Rajchman & Frensdler, Senatorska 18.
In Krakau: L. Schabert, Potrowka, Haus Sobolew.

CIRCUS THOMPSON. Heute GÜRTEL - RINGKAMPF

zwischen dem Riesen-Athleten **Emil Voss** und dem bekannten Lodzzer Einwohner **Herrn Sruł Pachciarz.**

Отъ Президента г. Лодзи.

По ВЫСОЧАЙШЕМУ повелѣнію 24. Апрѣля 1890 г., изъясненному въ циркулярѣ Его Высочайшаго Проводительства Господина Главнаго Начальника Края за № 6945, сообщенномъ при предложениі Петровскаго Губернскаго Правленія отъ 31. Іюня 1890 г. за № 9764, установленъ съ 1. Января 1890 г. особый сборъ съ жителей губерній Царства Польскаго на содержаніе благотворительныхъ заведеній Варшавскаго Городскаго Совѣта Общественнаго Пріятія.

Означенный сборъ на 1890 годъ Министерствомъ Внутреннихъ Дѣлъ, по соглашенію съ Министерствомъ Финансовъ определенъ по числу жителей въ Петровской губерніи, на сумму 28350 руб. 5 коп.

На пополненіе этой суммы, согласно постановленію Губернскаго Правленія, состоявшемуся 9. Ноября 1890 г. подлежитъ вниманію съ жителей города Лодзи 1841 руб. 15 коп.

О выше изложенномъ поставляя въ извѣстность жителей города Лодзи, имѣю честь приобъяснить, что квитанціонная книга для взиманія означеннаго сбора за 1890 г. до утвержденной Губернскимъ Правленіемъ раскладки вручена Лодзинской Городской Кассѣ, въ виду чего прошу означенный сборъ внести немедленно въ указанную Кассу, ибо несправные плательщики будутъ понуждены ко взносу сего сбора секвестраціонными мѣрами.

При этомъ имѣю честь обратить вни-

маніе Гг. плательщиковъ на то, что слѣдующій съ нихъ сборъ долженъ быть внесенъ въ городскую Кассу, безусловно на руки подлежащаго Кассира, во избѣжаніе случаевъ непоступленія денегъ въ гор. Кассу, при чемъ плательщики обязаны были бы внести таковой вторично.

Гор. Лодзь 12. февраля 1891 г.
Президентъ города Лодзи,
Надворный Совѣтникъ Пеньковскій.

Verfügungen des Finanzministers

über die Bedingungen und den Modus des Ankaufs der 5 1/2 proc. Obligationen der Reichsbank und der Emission einer zweiten 4 proc. inneren Anleihe.

I. Für alle bisher nicht amortisirten 5 1/2 proc. Obligationen der Reichsbank für die continuirliche Auskaufsrente (5 1/2 proc. Rente) wird hiermit ein vorzeitiger Auskauf auf den 1. Juni 1891 angeſetzt.

Dem entsprechend hört der Eingang der Zinsen von den genannten Obligationen am 1. Juni 1891 auf.

Von demselben Datum an beginnt in der Reichsbank, in ihren Comptoirs und Filialen der Auskauf der genannten Obligationen mittelst Barzahlung ihres Nominalcapitals; gleichzeitig mit der Auszahlung des Kapitals der Obligationen werden auch die auf dieselben bis zum 1. Juli 1891 aufgelaufenen Procente zu 5 1/2 pCt. jährlich (mit Einbeziehung der Capitalrentengebühr) gezahlt.

Die zum Auskauf vorzustellenden Obligationen müssen sämmtliche laufende und demnächst folgende Coupons besitzen.

Für jeden fehlenden Coupon wird sein voller Werth (nach Abzug der Capitalrentengebühr) einbehalten.

Diejenigen Inhaber der 5 1/2 proc. Obligationen für die continuirliche Rente, die das Capital und die Procente ohne jegliche Verzögerung zu erhalten wünschen, werden aufſirt, daß zur Kontrolle der Obligationen, zu ihrem Vergleich mit den Ziehungsstabellen, zum Coupons-Conto u. s. w. ein vierzehntägiger Termin festgesetzt ist; dem entsprechend wird die Annahme der 5 1/2 proc. Obligationen an den Orten ihrer Bezahlung vom 17. Mai 1891 an vorgehen.

II. Zur Beschaffung der Mittel, welche zum Auskauf der 5 1/2 proc. Obligationen der Reichsbank für die continuirliche Auskaufsrente erforderlich sind, wird eine zweite 4 proc. innere Anleihe zum Nominalwerthe von 70,000,000 Creditrubel emittirt, unter genauer Beobachtung der Bedingungen, welche über diesen Gegenstand in dem Allerhöchsten Ukase an den Finanzminister vom 10. Februar 1891 festgesetzt sind.

III. Die Obligationen der zweiten 4 proc. inneren Anleihe sind entgegenzunehmen:

Zum Nominalwerthe — als Sicherheit für die pünktliche Erfüllung von Accordarbeiten und Lieferungen an die Krone und bei der Theilzahlung der Branntweinsteuereinnahme; und zum Werthe, welcher in jedem Halbjahre vom Finanzminister, unter Beobachtung der bestehenden Bestimmungen festgesetzt und durch den Dirigirenden Senat publicirt wird, — als Sicherheit: a. bei Accordarbeiten und Lieferungen in Kronen-Accordarbeiten und Lieferungen, b. bei der Theilzahlung der Accise für Kaphtha-Beleuchtungsöle und Zündhölzchen, c. bei der Zahlung für auf Credit verabfolgte Labak-

banderollen und d. bei der Entrichtung des Solles.

IV. Der für jedes Halbjahr festgesetzte Werth zur Entgegennahme der Obligationen der „zweiten 4 proc. inneren Anleihe“ als Sicherstellung bei Angelähren und Darlehen bei Kronslieferungen wird nicht unter achtzig Rubel pro Hundert sein.

V. Den Besitzern der nicht gezogenen 5 1/2 proc. Obligationen der Reichsbank für die continuirliche Auskaufsrente wird angeheimgestellt, für dieselben Obligationen der „zweiten 4 proc. inneren Anleihe“ zu demselben Nominalbetrag, wie die in seinem Besitz befindlichen 5 1/2 proc. Obligationen in Empfang zu nehmen unter Zahlung von 7 Rubel in baarem Gelde auf hundert Rubel Nominalcapital und unter Auszahlung in baarem Gelde der auf die erwähnten Obligationen bis zum 1. Juni 1891 aufgelaufenen Zinsen von 5 1/2 Jahreszinsen für Hundert (nach Abzug der Capitalrentengebühr).

VI. Der Umtausch der Obligationen der „zweiten 4 proc. Anleihe“ gegen die vorgestellten 5 1/2 proc. Renten wird unverzüglich nach deren Anfertigung stattfinden; die im Punkt V. erwähnte Zahlung und Auszahlung der Zinsen erfolgt vom 1. Juni 1891 ab, d. h. vom Einstellungstermin der Zinszahlung für die 5 1/2 proc. Renten und vom Beginn der Zinszahlung auf die „zweite 4 proc. innere Anleihe“.

VII. Die Meldungen zum Umtausch der 5 1/2 proc. Rente gegen Obligationen der „zweiten 4 proc. inneren Anleihe“ müssen in der Reichsbank, deren Comptoirs und Abtheilungen nicht später als am 28. Februar 1891 gemacht werden, unter Beobachtung des Modus und der Bedingungen, auf welche in der vom Finanzminister bestätigten Bekanntmachung der

Maria Goner.

Originalroman nach französischen Kriminalakten von H. Labacher.

(1. Fortsetzung.)

Und auch keine sonnige Hoffnung bewohnte und erwärmte ihr jugendliches Herz, das heißt, die Hoffnung verließete sich bei ihr in banges, mühsames, unruhiges Zagen. Pierik bot ihr ja gleichfalls jeden Sonntag das gewohnte Wasser, sie wußte, daß er auf Goner's Köchler unwandelbar seinen Sinn gerichtet hatte. Aber sie machte sich nicht an, seine Erwählte zu sein. In ihrem bescheidenen Sinne achtete sie ein solches Glück zu hoch, zu groß für sie! Soanne mit dem glänzenden, funkelnden Blide, den frischrothen Wangen und Lippen, auf sie mußte Pierik's Reizung fallen, auf sie, die so stolz und fleischbewußt, wenn auch verstoßen, zu Barby sagte: „Er hat heute einen schöneren Strauß als je vor meine Füße fallen lassen!“

Beinahe wie eine leise Entfremdung begann es zwischen den beiden sonst so zärtlich aneinander hängenden Schwestern, Pierik's wegen, zu walten. Soanne war ihres Triumphes denn doch noch nicht so völlig sicher. Maria's feine Blässe, gemüthstiefe Augen und bedeutende Stirne erschienen ihrem prüfenden Blicke so interessant dem eigenen runden, lachenden Kindergeſichtchen gegenüber! Konnte Pierik der vornehmen Erscheinung gegenüber auf die Dauer kalt bleiben, wenn er jetzt auch ihr selber huldigte, wie ihre Hoffnungen ihr vorschmeichelten? Maria hingegen hatte ein Geheimniß vor der

Schwester zu verbergen, das Geheimniß, daß ihre Gedanken sich überhaupt mit Pierik beschäftigten. Wenn die Mädchen Abends vor dem Schlafengehen miteinander plauderten, stockten sie oft plötzlich, brachen hastig ab, ein dunkler Punkt war berührt worden, ein Punkt, über den sie jede Verständigung in instinktiver Angst vermieden.

II.

Es kam der Tag, an welchem des Maire's von Sildaz Tochter Julie zum Altare ging. Soanne und Maria waren ihre Schulfreundinnen gewesen und sollten nun ihre Kranzjungfern sein. Papa Goner konnte die seinen Töchtern zugewandte Ehre nicht zurückweisen. Widerwillig brachte er aus der Stadt zwei schlichte weiße Kleider heim. Der Garten hatte frische Blumen zum Schmuck für Haupt und Busen zu liefern. Weld' ein Fest für die beiden, so lange jedes gefelligen Umganges beraubten Mädchen, umsomehr als Barby herausgebracht hatte, daß auch Pierik da sein würde. Die Mädchen schmückten sich unter heiterem Lachen — auch die stille, ernste Maria stimmte heute freudig ein in die Jubelstimmung ihrer strahlenden, beinahe übermüthigen Schwester.

Papa Goner's Eintritt unterbrach das laute, muntere Plaudern und Scherzen. Sein Blick flog ohne Wohlgefallen über die reizenden Gestalten seiner Töchter hin. „Das pugt sich und girt und lacht wie die Turkeltauben auf den Dächern!“ sagte er mit finsternem Stirnrundeln. „Ich sage es aber euch zum voraus, sogleich nach der Zeremonie in der Kirche wird heimgefahren. Für mich taugt das Zechen und nächtliche Ausbleiben nicht mehr. Und allein könnt ihr nicht bei dem Feste bleiben, ihr habt ja keine Mutter!“

Wie ein tödtlicher Nebel war es nun

auf die Freudenblüthen der beiden Mädchen gefallen. Nicht tanzen, nicht ein heimlich Wort mit Pierik tauschen, um endlich eines zu erfragen. Vorbei war es nun mit Lust und Freude. Thränen in den Augen, mit erblaßten Wangen, so folgten sie dem Vater zum Hochzeitfeste der Schulfreundin.

Aber Papa Goner zog diesmal trotz seiner festen und für gewöhnlich unabänderlichen Entschlüsse dennoch den kürzeren. Als er nach der Trauung im lieben, alten Gotteshause den Wagen vorfahren lassen wollte, um seine Töchter heimzubringen, umringten ihn die Alten von Sildaz und führten ihn unter Anwendung sanfter Gewalt nach dem Hause der Braut, wo die lange Hochzeitstafel im frischen Oliveneschmucke prangte und wo schon ein paar lustige Spielleute ihre schlechten Geigen stimmten, um zum lustigen Tanze aufzumuntern. Papa Goner mußte sich gefangen geben. „Ihr werdet neben mir sitzen und euch ordentlich benehmen, nicht led um euch herumgucken!“

Das war sein letzter Versuch, die beiden Mädchen unter seiner Zucht zu behalten; auch der mißklang. Die Gäste waren in Ueberzahl gekommen, die Plätze an der Tafel reichten nicht aus, die Jüngsten der Gesellschaft, darunter Goner's Töchter, wurden unter Scherzen und Lachen an einem eiligst hergerichteten Tische im Nebenzimmer untergebracht. Goner verlor seine Töchter aus den Augen und auch, als nur erst einmal der feurige Landwein kreiste, aus dem Sinne.

Er ahnte nicht, daß Pierik sich gerade zwischen seinen beiden Töchtern eingenistet hatte und bald sich mit der sanften Maria in ein ernstes Gespräch verwickelte und bald von Soanne's glänzenden Augen zu unverhehlter Bewunderung hingerissen wurde.

Und dann kam der erste Tanz. Pierik verlangte ihn von — Maria.

„Es ist ein langsamer, gemüthlicher Menuette!“ sagte er gleichsam entschuldigend zu Soanne. „Du bist zu unruhig für den bedächtigen Schritt. Mit Dir läßt sich's besser walzen!“

Aber es kam überhaupt nicht zu einem zweiten Tanze. Maria mußte, den verschlungenen Figuren der Menuette folgend, oft die Hand ihres Partners berühren. Gleich einem elektrischen Strome ging ihr das durch die Adern und jagte die Röthe der Verwirrung über ihr zartes Antlitz hin. Sie wagte nicht aufzublicken von dem platten Holzboden des Saales. Ihr Herz klopfte zum Zerſpringen heftig unter dem weißen Mullkleide, ihre Hand zitterte leise in der seinen, als er sie nach vollendetem Tanze zu einem Stuhle führte und sich neben ihr niederließ.

Pierik neigte sich eben näher zu Maria her, um ein Wort in ihr Ohr zu flüstern, da warf sich ein großer, finsterner Schatten über die beiden. Maria schral empor, Pierik bliete verbucht in Goner's hartes und jetzt auch erstarres und drohendes Gesicht.

„Nach Hause!“ herrschte der Alte seinem bebenden Rinde zu und ergriff sie rauh am Handgelenke. „Soanne, her zu mir. Ich habe gerade genug von diesem Kollhauslärm! Gute Nacht ihr alle! Mich verlang's nach meinem guten, bequemen Bette!“

Bitten und Vorstellungen der Festgeber und Geladenen verhalten diesmal wirkungslos an den Ohren des alten Goner. Er packte seine beiden Mädchen brüsk und rücksichtslos auf den Wagen.

Pierik rief ihm ruhig und entschlossen zu:

Reichsbank, welche demnächst der Veröffentlichung unterliegt, hingewiesen werden wird.

Auf Anordnung der Reichsbank wird zu einem Betrage von nicht unter 93 Rubeln für Hundert des Nominalcapitals die Realisirung desjenigen Theiles der zweiten 4proc. inneren Anleihe bewerkstelligt, welcher nach Befriedigung der laut Ankündigung der Reichsbank angemeldeten Umtauschforderungen der 5 1/2 proc. Rente frei bleiben kann.

Von der Annahme der zweiten 4proc. inneren Anleihe als fiscalische Caution und zur Sicherstellung der Acciseeingänge.

Nach Maßgabe der Art. 10 des Allerhöchsten Ukases vom 10. Februar 1891, die Emission der zweiten 4proc. inneren Anleihe betreffend, sowie auf Grund der veröffentlichten Regeln in Betreff der Bedingungen und des Modus des Austauschs der 5 1/2 proc. Scheine der Reichsbank und der Emission der zweiten 4proc. inneren Anleihe — zeigte der Finanzminister am 11. Februar 1891 dem Dirigirenden Senat zur Veröffentlichung an, daß von nun ab bis zum 1. Juli 1891 von ihm, dem Minister gestattet worden ist, die Obligationen der gedachten Anleihe wie folgt anzunehmen:

zum Preise von fünf und achtzig (85) Rubeln für Hundert Rubel nominal — zur Sicherstellung der Angelde und Vorschüsse bei fiscalischen Submissionen und Lieferungen, der Theilzahlungen der Accise für mineralische Beleuchtungsöle und Zündhölzer, sowie der Geldzahlungen für auf Credit ausgereichte Tabakbanderolen,

und zum Preise von fünf und vierzig (45) Goldrubeln für Hundert Rubel nominal — zur Sicherstellung der Zolleingänge.

Inland.

St. Petersburg.

Die große russische Eisenbahn-Gesellschaft gedenkt an allen ihren Linien, wie die „Hör. Bzd.“ mittheilen, neue Fabriken für imprägnirte Eisenbahnschwellen zu gründen. Diese Fabriken sollen fliegende Stabfirmen werden, die je nach Bedarf von Ort zu Ort transportirt werden könnten.

Das jährliche Diner der Veteranen von Sewastopol wurde am 11. (23.) Februar in den Räumen des Offiziers-Kasinos der 8. Flotten-Equipage mit der gewohnten Feierlichkeit und Herzlichkeit abgehalten. An demselben nahmen 41 Tischgenossen theil, darunter kein einziges junges Gesicht und keine Brust, die nicht mit militärischen Ehrenzeichen geschmückt wäre. Das Diner war äußerst fein servirt, das Menu eröffnete jedoch als erster Gang die gewöhnliche Soldatenprei: Röhrlsuppe mit Grüte. — Unter den Anwesenden befanden sich Vice-Admiral Oslanbellow, General-Major Tregubow, General-Lieutenant Chonarschenski, Contre-Admiral Gervais, Vice-Admiral Powalischin u. a. m. An Reden und Toasten fehlte es nicht. Die erste Rede hielt Vice-Admiral Oslanbellow und sprach darin das Bedauern aus, daß die Reihen der Ver-

theiliger von Sewastopol von Jahr zu Jahr dünner werden. Im letzten Jahr raffte der Tod drei Helden-Veteranen fort: den General D. Kern, Vice-Admiral P. Tschibyschow und den ehemaligen Mißhymnan Kornilow. Das Andenken der Verstorbenen wurde durch Erhebung von den Sigen geehrt. Es folgten nun Toaste auf Toaste, unterbrochen durch den Vortrag zahlreicher zur Gelegenheit passender Gedichte. Mehrere Telegramme waren eingelaufen und wurden beantwortet. Zum Schluß ließ man einen Veteran von Sewastopol, den ausgedienten Soldaten Ssamocharalow, aufstehen, der die Tischgenossen mit seinen Soldaten-Geschichten und Reminiscenzen aus der Campagne von Sewastopol prächtvoll unterhielt.

(St. Pet. Stg.)

Beim Finanzministerium tritt eine besondere Commission zusammen, die unter Vorsitz des Directors des Tarif-Comités und unter Theilnahme von Vertretern der Südbahnen Fragen wegen Errichtung und Exploitation von Elevatoren auf den Südbahnen berathen werden. Wie die „Hör. Bzd.“ mittheilen, wird es sich hauptsächlich um folgende Fragen handeln: 1) die Elevatoren der Südbahnen, 2) die Sicherstellung von Getreide, welches Privatbesitzern gehört und den Elevatoren zur Aufbewahrung übergeben wird, 3) die Ernennung von Regierungs-Inspektoren und 4) die Errichtung von Getreidebörsen in den Hafenstädten.

Ein neuer Goldtransport, im Gewichte von 300 Pud, ist am 10. Februar wiederum in Petersburg aus Irkutsk angelangt, begleitet von drei Abtheilungen Soldaten.

Der Warschauer Arzt Dr. Bujwid, der ein eigenes neues Mittel gegen Tuberculose entdeckt haben will, ist in diesen Tagen, nach der „Hör. Pas.“, in Petersburg eingetroffen, um die Genehmigung zur Anwendung seines Heilmittels vom Medicinaldepartement einzuholen. Dr. Bujwid ist Director der Warschauer Pasteur-Anstalt.

Die Brüder Cinielli sind, wie die „St. Pet. Stg.“ schreibt, zu Feindlichen Brüdern geworden, wobei die Rolle der „Beatrice“ ihr Circus spielt. Am 23. Februar wurde ihr Streit im Kommerzgericht zum ersten Mal verhandelt, konnte jedoch wegen Nichterscheins eines der Partein nicht entschieden werden und ist bis zum März verschoben worden. Die Sache verhält sich in kurzen Worten, nach der „Hör. Pas.“ folgendermaßen: Die Familie Cinielli, bestehend aus den Brüdern Andrea, Ernesto und Scipione und den Schwestern Carolina und Virginia, besitzen den Circus als Familien-Gemeingut und haben gleiche Ansprüche auf denselben. Darüber existirt zwischen ihnen ein Kontrakt, der am 1. Mai 1889 abgelaufen ist. Den Circus verwaltete jedoch de facto nur Herr Andrea Cinielli, er hatte die ganze finanzielle Seite des Unternehmens in Händen, führte die Bücher, hielt sie aber für die anderen Geschwister verschlossen und will auch jetzt nicht eine Rechenschaft über seine finanzielle Verwaltung des Gemeinbesitzes ablegen. Inds ira. Herr Ernesto Cinielli ist damit unzufrieden, verlangt, daß die Bücher und Abrechnungen vorgezeigt werden und daß der Kontrakt wieder erneuert werde. Da er

auf gutlichem Wege seinen Bruder zu dieser „Brüderlichen“ Handlung nicht bewegen konnte, so wandte er sich an's Kommerzgericht. Hier sollte nun die Affaire am 23. Februar zum Austrag kommen, wurde jedoch verschoben, weil Herr Andrea Cinielli, wie gesagt, vor Gericht nicht erschienen war.

Moskau. Dieser Tage fand die Verhandlung eines Prozesses gegen eine ganze Bande von Eisenbahndieben vor dem Moskauer Bezirksgericht statt. Dieselben hatten sich ausschließlich darauf verlegt, auf der Moskauer-Nischaner Bahn Güterzüge in der Nähe der Stationen Juberzy, Malachowka und Kolonna, woselbst die Züge der Steigerung der Bahn wegen stets in sehr möglichem Tempo fahren, um diverse Waarenballen zu beschleichen, die sie während der Fahrt aus den Waggons warfen und, vom Zuge abspringend, dann bei Seite schafften, um sie zu Geld machen. Auf der Anklagebank hatten der Deferteur des Kasaner 64. Infanterieregiments Lopinski und die Bauern Roganow und Shurkin, sämmtlich des Diebstahls angeklagt, und die Bäuerin Roganowa, sowie die Kleinbürger Pawlow, Wassiljew und Afonin, der Hehlerei beschuldigt, Platz genommen. Die Angeklagten waren sämmtlich Leute im Alter von 26—40 Jahren.

Die Geschworenen fanden die drei Erstgenannten schuldig, in der Nacht vom 30. auf den 31. Juli 1889 aus dem plombirten Wagon eines, von Moskau abgefertigten Güterzuges der Moskauer-Nischaner Eisenbahn zwischen den Stationen Juberzy und Malachowka drei Kollis Thee, ebenso viele Ballen Manufakturwaaren und einen Ballen Lederwaaren im Gesamtwerthe von 1500 Rbl. gestohlen zu haben, während die drei Letzgenannten der Hehlerei, resp. des Ankaufs von Waaren, von denen sie wußten, daß sie gestohlen waren, schuldig befunden wurden. Das Gericht verurtheilte Lopinski, Roganow, Shurkin und Pawlow zum Verlust der Rechte und zur Einstellung in die Arrestantenabtheilung, Lopinski und Roganow auf die Dauer von je 2 1/2 Jahren, Shurkin und Pawlow von je 1 Jahr, sowie ferner Wassiljew und Afonin zu je 1 1/2 Monaten Arrest. Für die Roganowa fällten die Geschworenen ein freisprechendes Verdict.

Während der Verhandlung vernommene Zeugen und Polizeibeamte sagten aus, daß früher auf der Linie der Moskauer-Nischaner Eisenbahn des Oesteren Güterwaggons bestohlen wurden, daß aber seit der Verhaftung Shurkin's, Roganow's und Lopinski's die Diebereien gänzlich aufgehört haben. Nach den Aussagen anderer Zeugen genießen die Bewohner des Dorfes Kirilowa in der Nähe der Eisenbahnstation Malachowka ein ganz schlechtes Renommé; bezüglich Roganow's und Shurkin's ging sogar das Gerücht, daß sie sich ausschließlich von Diebstahl ernährten, welchen sie unter Theilnahme eines gewissen Wassiljew auf der Linie der Nischaner Bahn verübten. Lopinski, Roganow, Shurkin und Afonin haben übrigens schon mehrfach wegen verschiedener Vergehen vor Gericht gestanden.

Der preussische Cultusminister hat dem Oberpräsidenten der Provinzen einen Erlaß gegeben, welche den Vertrieb und die Führung des Koch'schen Heilmittels gegen Tuberculose in den Apotheken regelt: In demselben wird bestimmt, daß das Tuberculinum Koch's, gesehen von dem Großhandel, nur in Apotheken abgegeben werden darf. Das Mittel wird unter Leitung des Erfinders auch von dem mit der Bereitung desselben betrauten Dr. Albrecht hergestellt und wird seitens der Apotheken von diesem Herrn zu beziehen. Dasselbe wird in Fläschchen von 1 bis 5 Cubikcentimeter Inhalt abgegeben und, mit anderen Zeichen und Plomben versehen, werden anderen auch einen Vermerk über den Inhalt enthalten, an welchem das Mittel fertig worden ist. Ferner soll jedem Fläschchen eine Gebrauchsanweisung beigegeben werden. Diese Vorschriften werden in Bezug auf die Aufbewahrung und die Abgabe des Mittels in Apotheken getroffen. Dasselbe soll seinen im Siphon erhalten und nur in verschriebenen Originalfläschchen und gegen schriftliche Anweisung approbirter Aerzte an diese oder an die von ihnen beauftragten Personen abgegeben werden. Ueber Ankauf und Verkauf des Mittels ist besonders Buch zu führen, in welchem die Menge des Mittels, das Name des verordnenden Arztes, sechs Monate nach Herstellung des Mittels darf dasselbe nicht verkauft werden, vielmehr werden dem Fläschchen an Dr. Albrecht zurückgegeben und diesem unentgeltlich umgetauscht. Der Tag für einen Cubikcentimeter ist auf 6 Mark, 5 Cubikcentimeter auf 25 Mark festgesetzt.

Wie unendlich langweilig wäre Politik, wenn nicht Frankreich immer allerhand Scherze sorgte! Deroullé und die Paladine weiland Boulanger's, haben, ein tief gefühltes Bedürfnis entsprechend, eine Versammlung abgehalten, welche zu folgenden vom Geiste des Abjynth durchwehten Beschlüssen gelangte: Die Versammelten anerkennen die Höflichkeitspflichten einer Frau gegenüber, sich aber nicht über die Gründe täuschen, was die Kaiserin Friedrich nach Paris geführt hat. Es handelt sich um einen Annäherungsversuch Deutschlands an Frankreich und die bestehende Reise Kaiser Wilhelm's nach Paris, welche Vorläufer eines Abkühlungs-Vertrages eines deutsch-französischen Handelsvertrages und des Aufgebens der russischen Allianz von Seiten Frankreichs sind. Angesichts dieser Lage liegenden Thatfachen schwören die Anwesenden, den Kaiser Wilhelm II. in Frankreich so zu empfangen, wie der „Roi d'Espagne“ (d. h. König Alfons von Spanien) seiner Empfangen worden ist. Sie protestiren gegen die Entrüstung gegen die Ferrysche Politik, eine Politik der nationalen Aneignung. Deroullé forderte darauf die Anwesenden sich mit ihm zum Standbilde der Stadt Strassburg zu begeben. Dort stießen die Helden

„Winnen vier Jahren sehen wir uns unter anderen Umständen wieder.“

Soner antwortete mit einem lauten Hohngelächter und hieb zugleich wie wüthend auf die Pferde ein. Die Heimsahrt geschah in lausendem Galopp, der das ängstliche Herz klopfen der beiden, den Festfreunden entführten Mädchen überläubte. Dahin, im wärslich erleuchteten Wohnzimmer, brach dann der Sturm väterlicher Entrüstung los. Diesmal mußte Zwonne auch für Maria büßen. Zu gleichen Theilen ergoß sich eine Fluth von Vorwürfen, Schimpfworten und auch gelegentliches Stoßen und Zerren über die beiden Mädchen. Zwonne und Maria bewahrten ein vollständiges und dumpfes Schweigen dem Ausbruche dieses menschlichen Vulkanes gegenüber. Sie wußten aus Erfahrung, daß auch die bescheidenste Gegenrede hohe Mißhandlungen auf sie herabbeschworen hätte. Als Soner endlich ausgeht und seine Töchter mit rauher Weisung zu Bette schickte, trotzdem erst kaum der Abend angebrochen war, schliefen sie erleichtert nach ihrer Stube. Dort wartete die bestürzte und dennoch neugierige Barbj. Während sie ihren Liebblingen beim Umkleiden half, verlangte sie Berichte über das Fest.

„Frage Maria!“ wurde sie von Zwonne gereizt und ärgerlich abgefertigt. „Sie hat mit Pierik geplaudert durch eine ganze Stunde, getanz und gelacht, bis der Vater dazwischen fuhr und der Freude ein rasches Ende bereitete. Ich mache mir gar nichts aus dem Fortgehen, denn ich hatte mich doch nur entsetzlich gelangweilt!“

Barbj zog ihr altes Gesicht in nachdenkliche Falten.

Du willst also damit sagen, Zochen, daß Pierik unserer Maria den Vorzug gegeben hat?

Ich finde das eigentlich in der Ordnung. Maria ist eine volle Viertelstunde vor Dir zur Welt gekommen, hat also den Vorrang beim Heirathen!“

„Oh — so weit sind wir denn doch noch nicht!“ erwiderte Zwonne bleich und mit funkelden Augen. „Ein gewählter Tanz ist noch durchaus keine Liebeserklärung. Uebrigens bin ich's müde, von diesem verunglückten Feste zu hören. Schaffe mir auch diese weißen Fehden aus den Augen und die welken Blumen. Und Du, Maria, beschau Dich nicht so lange im Spiegel. Bist recht verstellt und heimtückisch. Hüß als ob Dir an gar nichts und an gar niemand auf der Welt was gelegen wäre und bist dabei doch die Gesälligste und Roketteste von allen!“

Maria zuckte heftig zusammen bei der harten Anklage, die von der eigenen Schwester gegen sie geschleubert wurde. Sie hatte, ohne es zu wissen, ganz geistesabwesend in den Spiegel gestarrt, einem süßen Kraume hingegeben. Pierik war vor ihrem inneren Auge gestanden, freundlich, lächelnd. In ihrem Herzen klang ein leiktes, heimliches Wort wieder: „Maria, ich habe diesen Augenblick ersehnt, um Dir zu sagen, was mein Herz bewegt.“

Des Vaters rauhes Dazwischentreten hatte seine Rede unterbrochen. Doch eine schmeichelnde Stimme in ihrem eigenen Innern hatte süße Worte dazugesetzt. Und nun fuhr wieder das Zürnen der Schwester gleich einem brausenden Windstöße in die Welt ihrer schönen Träume. Aengstliche Zweifel überfielen ihr Herz. Sollte Zwonne die gleichen Gefühle, die gleichen Wünsche beherbergen in ihrem Herzen? Was dann? Hatte sich nicht Pierik ihr, der Muthlosen, der bescheiden Zurücktretenden zugeneigt? Würde sie die Kraft haben, die Blume wegzuschleppen,

die ihr ungesucht in den Schoß fiel? Und noch mehr, würde sich Pierik gleich einem Spielzeug wülig in andere Hände legen lassen?

Sie wehrte den ungerechten Vorwurf der Schwester nicht ab, sie schlang nur laut aufschluchzend beide Arme um deren Hals.

„D, meine Zwonne, sei nicht böse auf mich. Ich will ja nie wieder ein Fest besuchen. Pierik soll nur Dich sehen, und wenn er's kann, Dir sein Herz zuwenden. Ich mache ja keine Ansprüche, habe ja nie daran gedacht, auf Deine Kosten glücklich sein zu wollen. Kannst Du denn mehr von mir verlangen?“

Zwonne war schon wieder befaßigt und lächelte durch rasch verfliegende Thränen. „Du hast recht, Maria, ich bin eine Thörin. Entzweien soll uns dieser gute Pierik wahrhaftig nicht. Erliebs meine ich doch, daß seine Augen ein wenig zu mir gesprochen haben. Und selbst — gehebt, ich hätte mich geirrt, Pierik ist ein lieber, hübscher Junge, ja wohl — aber seinesgleichen gibts doch genug auf der Welt. Vorderrhand ist er mir nur der liebste Freier, weil er der erste und einzige ist. Und Du weißt ja, Maria, daß ich keinen anderen Gedanken habe, als baldmöglichst fortzukommen aus diesem freudlosen Hause.“

„Du könntest also auf Pierik verzichten, Du könntest wirklich?“ fragte Maria hastig. „Man kann alles, was man muß!“ lautete die Antwort. „Diese gute Lehre hat mir der Vater gegeben. Mein ganzes Innere empört sich gegen das Leben, das wir führen, und ich muß es doch aushalten!“

Damit endete das Gespräch. Maria vermochte in dieser Nacht nicht einzuschlafen. Und auch die muntere Zwonne ging am nächsten Tage mit dunklen Händen um die schönen Augen umher. Papa Soner benahm sich roh

und mürrisch bis zum Exzeß; eine dumpfe Atmosphäre häuslicher Unbehaglichkeit lag über dem stillen Gutschaufe.

Abends brachte Barbj den Schwestern eine große Neuigkeit: „Pierik verheirat!“ Sie weidete sich an den bestürzten Mienen der Schwestern. Dann lekte sie lächelnd hin. „Er verheirat, weiß er gar kurz und ungebildet, ist, um hier unthätig eure Großjährigkeit abzuwarten. Sein Vater schiebt ihn zu seiner Ausbildung auf ein paar Jahre nach Paris in London. Vorher aber möchte er noch einmal mit Dir mein Mariechen, unter vier Augen sprechen.“

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Wehmüthige Betrachtung. „So ist mir die Muttersprache ist, so fürchterlich wie sie mir doch durch meine Schwiegermutter sprache vergällt?“

— Aufopfernd. „Sie lieben das Leben nicht, Herr Graf, warum tanzten Sie alsdann?“ — „Nun, um Ihnen ein Vergnügen zu machen, gnädiges Fräulein!“

— Eben darum. Richter: „Wenzel, Sie sind angeklagt, Euren Knecht plötzlich aus dem Dienst geschickt zu haben, obgleich er, wie behauptet, durchaus nichts gethan hat.“ — Wenzel: „Ja wenn er was gethan hätte, dann hätte ich ihn auch nicht fortgeschickt!“

— Auf dem Bahnhof. Kellner (russisch): „Heiße Frankfurt! Heiße Frankfurt!“ — Reisender (im Coupé): „Na, was geht mich denn das an, wie Sie heißen.“

gel, die sehr unglücklich mit ihnen

Tageschronik.

Kirchliches. Für die hiesigen evangelischen Christen finden im Laufe der künftigen Woche folgende Gottesdienste statt:

A. Trinitatis-Gemeinde: Sonntag Vormittag 10 Uhr Gottesdienst und Abendmahlsfeier im Bethause (Pastor Kondthaler.) und im Konfirmandensaale (Prediger Rutkowski); Nachmittags 4 Uhr im Konfirmandensaale Katechismuslehre, (Pastor Kondthaler.) Donnerstag Vormittags 10 Uhr im Konfirmandensaale Passionsgottesdienst und Abendmahlsfeier. (Pastor Kondthaler.)

B. Johannis-Kirche: Sonntag Vormittags 10 Uhr Beichte, 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst und Abendmahls-Feier. (Herr Pastor Angerstein), Nachmittags 6 Uhr Predigt. (Herr Diakon Schmid); Montag Abend 8 Uhr Missionsstunde; (Herr Pastor Angerstein); Dienstag Vormittags 10 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache, (Herr Pastor Angerstein.) Freitag Vormittags 10 Uhr Passionsgottesdienst und Abendmahlsfeier. (Herr Pastor Angerstein.)

In Stadtmisissionsaale: Sonntag Nachmittags 2 1/2 Uhr Kinderlehre, Mittwoch Abends 8 Uhr biblischer Vortrag. (Beide Male Herr Pastor Angerstein.)

Getreidpreise. Gelegentlich des gerade abgehaltenen Wochenmarktes haben sich Getreidpreise wie folgt gestellt: Weizen 6 Rbl. bis 6 Rbl. 20, Roggen 4 Rbl. 65 bis 4 Rbl. 90, Gerste 4 Rbl. bis 4 Rbl. 20, Hafer 2 Rbl. 70 bis 2 Rbl. 85 Kop. pro procc. Die Zufuhr war schwach, der Umsatz gering.

In recht unverschämter Weise trat vor Tage der wohl jedem unserer Leser bekannte Bettler auf, welcher am ganzen Körper krumm ist und mit seinem schwankenden Gange seinen Gesichtszugerrungen auf den Uneingeweihten den Eindruck eines Betrunknen macht. Dieser Unglückliche, mit dem Jeder Mitleid hat, kam nur an einem der letzten Tage in der an der Koffeinerstraße belegene Restauration und erhielt dort ein großes Stück fettes Brot, das er jedoch nicht annahm, sondern wankend, wobei er ganz frech erklärte, er wolle kein Brot, sondern ein Stück Würstchen. Daß dem frechen Bettler nunmehr die Augen geweihen wurde, ist wohl leicht erklärlich. Die derartige Unverschämtheit ist freilich nicht zu ertragen, das Mitleid für fremde Noth thut nichts.

Ein kleiner, aber lustiger Irrthum dem Berliner Correspondenten des „Kurjer Warszawski“ passirt. Wie berichtet, wurde ihm ein Pester Journal, das den delikaten Namen „Caviar“ führt, wegen seines durch nicht delikaten Inhalts auf die Dauer von zwei Jahren in Deutschland verboten. Der Berliner Correspondent des „Kurjer Warszawski“ deparchirte nun seinem Blatte vom 18. Februar: „Der heutige „Reichsweiger“ meldet in seinem nichtamtlichen Heft, daß die Einfuhr von Caviar nach Deutschland auf die Dauer von zwei Jahren verboten ist.“

Thalia-Theater. Die für morgen, Sonntag, annoncirte Vorstellung von „Francillon“ und „Fortunios Lied“ dürfte überaus ein gedrängt volles Haus nach sich ziehen, da, wie wir hören, Frau Walentina Rosenthal-Niedel die Rolle der Franziska zur unsterblich bedeutendsten ihres Repertoires zählt und mit derselben auch eigentlich ihres vorjährigen Gastspiels im Reinertheater zu Hannover einen, wie die Hannoverischen Blätter vermelden, ganz eminenten, sensationell zu bezeichnenden Erfolg davontragen haben soll, während die melodische Operette „Fortunios Lied“ mit der bekanntlich wunderschönen Musik zu den besten ihres Genres gehört und somit abermals ein an künstlerischen Genüssen reicher Theaterabend dargeboten wird.

Die Direction ersucht uns auch, noch ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, daß „Francillon“ nicht etwa zu den schlüpfrigen, sogenannten französischen Romänen gerechnet werden darf, da das Stück einer sorgfältigen Aufsicht unterzogen worden ist und hiernach nicht eine Stelle mehr enthält, wodurch die Naturen sich verleitet fühlen könnten, mehr zu jener Kategorie von Stücken zählt, als durch den Reichtum der Gedanken, wie auch die spannendsten Situationen den Zuschauer zum Verlangen den ganzen Abend über in Athem erhalten vermögen.

Heute Abend gelangt der „Vice-Roi“ zum dritten Mal zur Aufführung und glauben wir es als glückliche Idee bezeichnen zu dürfen, daß die Direction diese wichtige Operette, welche bereits zwei Mal bei

vollen Preisen gegeben wurde und die allgemein gefallen hat, dem weiteren Publikum nun zu ermäßigten Preisen vorführen will.

Victoria-Theater. Zu der am Donnerstag stattgehabten Benefiz-Vorstellung der Frau Antonina Bronikowska hatte sich ein recht zahlreiches Publikum eingefunden, welches der Benefiziantin verschiedene Ovationen darbrachte. So wurden derselben beispielsweise einige Geschenke und reiche Blumenspenden, unter anderen auch ein sehr schöner Kranz von Lodzer Männer-Gesang-Verein als Anerkennung für ihre Mitwirkung bei dem Kirchenbau-Konzert, zu Theil.

Der nächste in der Zahl der Benefizianten des Thalia-Theaters ist der jugendliche Stehhaber und Bonvivant, Herr Klotz, dessen Benefiz am künftigen Dienstag stattfindet. Wenn derselbe auch seltener als seine Kollegen Gelegenheit hatte, in den Vordergrund zu treten, so hat er sich doch stets als ein fleißiges und strebames Mitglied des deutschen Theaters erwiesen und in jeder Rolle nach Kräften zum Gelingen des Ganzen beigetragen. Möge ihm hierfür und als Aufmunterung zu weiterem Streben zu seinem Benefiz ein volles Haus bescheert sein.

Bestrafter Hühnerdieb. Am Donnerstag in der Mittagstunde räumte ein Dieb den Hühnerstall eines hiesigen Schlossermeyers vollständig aus. In dem Augenblick aber, als derselbe mit dem Saß voll Geflügel den Hof verlassen wollte, kamen die Gesellen des Besohlenen gerade vom Mittagessen zurück und da ihnen der Fremde nicht ganz geheuer vorkam, so hielten sie ihn an und verlangten zu sehen, was er denn schönes zu verkaufen habe. Nunmehr hielt es der Gauner, dem beim Anblick der von Ruß geschwärzten Geflügel etwas unheimlich zu Muth wurde, für das Garanteste, sich schleunigst zu entfernen. Dies gelang ihm jedoch nicht, denn er wurde eingeholt und trotz seines Sträubens nach dem Hofe zurückgebracht, wo er mit vereinten Kräften derart windelweich geprügelt wurde, daß ihm der Appetit auf Hühnerbraten wohl auf längere Zeit vergangen sein dürfte.

Im Circus producirt sich seit Mittwoch allabendlich der Riesen-Kämpfer und Ringkämpfer Emil Bosh, unstreitig einer der stärksten jetzt lebenden Menschen. Derselbe leistet in seinen Kraftproductionen nahezu ungläubliches und hat sich als Ringkämpfer, der es mit Jedem aufnehmen und noch nie besiegt worden ist, das Prädikat „der Unbezwingliche“ erworben. — Heute findet das letzte Auftreten des Fichtenschen Dübarg und der Wasserkönigin Lola statt.

Neuer Post.

Petersburg, 25. Februar. (Nord. Tel.-Ag.) Der Commandeur des 13. Armeecorps, Tschernysin, ist zum Gehilfen des Commandirenden der Truppen des Wilnaer Militär-Bezirks und der Chef des Stabes dieses Militär-Bezirks, Bunalow, ist zum Chef der Hauptverwaltung der Kosakentruppen ernannt worden. — Laut Befehl im Militärressort sind die Officiere verpflichtet, sich den Bestimmungen der Polizei darüber, wo geraucht werden darf und wo nicht, ganz zu unterwerfen. Den Unterofficieren ist das Rauchen auf der Straße bedingungslos verboten. — Auf der gestrigen Versammlung der geographischen Gesellschaft im Michaelpalais hielt Monsieur Bonvalot einen Vortrag über die Reise, die er 1889 bis 1890 mit dem Prinzen Heinrich von Orleans nach Tibet gemacht hat. Der Redner wies die Möglichkeit nach, vom Lob Noor über Gassa Konking zu erreichen, somit eine Verbindung der russischen Besitzlichkeiten mit den französischen Gebieten herzustellen. Gassa resp. Tibet werde sich, wie Bonvalot sagt, Russland ohne Weiteres unterwerfen. Gleichzeitig priest der Redner die Verdienste russischer Reisender um die Erschließung Centralasiens für die gebildete Welt. Der Versammlung wohnten Prinz Heinrich von Orleans und J. R. Hojeit die Großfürstin Katharina Michailowna bei. — Wie die Blätter melden, ist den betreffenden Behörden mitgetheilt worden, daß das obligatorische Sanitätsreglement für Fabriken und Gewerbeanstalten am 1. April in Kraft tritt.

Warschau, 26. Februar. Se. hohe Excellenz der General-Gouverneur von Warschau, General-Adjutant Gurko, ist heute Früh auf einige Zeit nach St. Petersburg abgereist.

Am letzten Dienstag wurde der verstorbene Direktor der Kasse Se. hohen Excellenz des Herrn General-Gouverneurs, Alexander Alexandrowitsch Kornikow beerdigt. Im Beisein Se. hohen Excellenz und zahlreicher Militär- und Civil-Beamten wurde um 9 1/2 Uhr Morgens die Leiche nach der Kathedrale überführt und dort von Sr. Eminenz dem Lubliner Bischof Flawjan und der ihm assistirenden Geistlichkeit empfangen. Während der Trauerandacht ist die Gemahlin Sr. hohen Excellenz des Landesherzogs M. A. Gurko in der Kathedrale erschle-

nen. Nach dem Gottesdienst wurde der Sarg von den Collegen und Freunden des Verstorbenen auf den Leichenwagen gebracht und mit zahlreichen Kränzen bedeckt. Darunter befand sich ein silberner Kranz von Sr. hohen Excellenz mit der Aufschrift: „Dem für immer verlorenen, hochgeachteten Mitarbeiter“. Der Leichenzug bewegte sich die Meth- und Senatoren-Straße entlang nach dem Wolaer-Kirchhof. Se. hohe Excellenz der Herr Landesherzog und Gemahlin waren bei der Bestattung anwesend. An der Stadtgrenze verlies der Herr Landesherzog den Wagen und folgte dem Trauerzuge zu Fuß. (Bapm. Arb.)

Telegramme.

Berlin, 26. Februar. Liebreich's Heilmittel besteht in einer systematischen Anwendung subcutaner Injection von canthariden-saurem Kali. Das Mittel scheint nicht nur bei Euberculoze, sondern auch bei anderen Injectionen, richtig benützt, eine Heilwirkung auszuüben; die Wirksamkeit des Mittels stehe außer Zweifel, Klinische Versuche Fränkel's und Heilmann's seien günstig verlaufen. Liebreich erklärt, er sei vor Schluß seiner Untersuchungen gezwungen worden, alles mitzutheilen. Der Cultusminister wendet der Entdeckung seine volle Aufmerksamkeit zu.

Berlin, 26. Februar. Die französischen Maler werden sich an der Berliner Kunstausstellung nicht betheiligen. Der bekannte Schlachtenmaler Details erklärt in einem in den Pariser Morgenblättern veröffentlichten Schreiben: „Meine Kameraden und ich glaubten vaterländisch zu handeln; ich ersehe aus den bewegten und rührenden Rundgebungen, die mir täglich zugehen, daß wir uns geirrt haben. Ich erkläre also durch Ihre Vermittlung allen den Wackern, die an mir zweifeln konnten, daß ich darauf verzichte, in Berlin auszustellen; heute kann ich nur in meinem eigenen Namen sprechen; ich bin aber gewiß, daß meine Kameraden derselben Meinung sind. Der Maler Benjamin Constant hat eine gleiche Erklärung abgegeben.“

Wien, 26. Februar. Die zweite von der Volkszählungs-Commission veröffentlichte Rohbilanz der Zählung in den neunzehn Bezirken, welche die künftige Großgemeinde Wien umfassen, enthält folgende Ziffern: Die Einwohnerzahl beträgt in sämmtlichen 19 Bezirken 1,332,604, die Zahl der Wohnparteien 289,206, die der Häuser 29,395. Im Durchschnitte kommen auf ein Haus 10 Wohnparteien mit 47 Personen.

London, 26. Februar. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Rangon gemeldet wird, ist die Ortschaft Buntcho in Ober-Birma, deren Häuptling sich seit längerer Zeit im Aufstande gegen die Engländer befindet, von einer englischen Truppenabtheilung besetzt und sodann eine Beschießung von Vey zwischen Mandalai und Buntcho vorgenommen worden. Es fand ein fünfständiger Kampf mit den Insurgenten, die eine starke Stellung inne hatten, statt. Von den Aufständischen wurden 50 Mann getödtet; von den unter den englischen Truppen befindlichen Europäern wurden 3 getödtet und 10 verwundet. Schwer verwundet wurde Oberst Gutschinson.

Rio de Janeiro, 26. Februar. Marschall Deodora Fonseca ist von dem Kongreß mit geringer Mehrheit für den Zeitraum von 4 Jahren zum Präsidenten der Republik gewählt worden. Zum Vizepräsidenten ist General Floriano Peixoto gewählt worden.

Angekommene Fremde.
Grand Hotel. Herr Morton aus Manchester. — Stern aus Liverpool. — Winand aus Petersburg. — Markuse aus Moskau. — Lohrisch aus Chemnitz. — Abelmann aus Dünaburg. — Samsonow aus Odessa. — Orlow aus Petrikau.
Hotel Victoria. Herren: Klobukowski und Bruner aus Warschau. — Eljanowski aus Lask. — Oeheli aus Kutais. — Haagen aus Moskau.
Hotel Manneufel. Herr Petritsch aus Wien. — Rybinski aus Warschau.
Hotel de Pologne. Herren: Fenigstein, Szymanski, Raciborski, Scharf und Bermann aus Warschau. — Szykier und Krakowski aus Schadek. — Dr. Wilamowski aus Kopal. — Mme. Arndt aus Zduńska-Wola.

Okowit-Preis.
Warschau, den 26. Februar 1891.
En gros pr. Weiden 862 — — — 863) 2%
Detail-Preis p. „ 874 — — — 875) 3%
78% mit Accise Kop. zu 91%.

Coursbericht.

Platz	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.
Berlin	100 Stk.	42.40	—	—
London	1 Schil.	8.56	—	—
Paris	100 Fr.	34.30	—	—
Wien	100 Fl.	75.20	—	—
Petersburg	100 Rub.	—	—	—

26. Februar 1891.
100 Stk. = 238 Stk. 10
100 Stk. = 238 Stk. 25

26. Februar 1891.
Berlin 42 40
London 8 56
Paris 34 30
Wien 75 20

Restaurant H. PRAWITZ.

Heute Sonnabend:
SCHWEIN-SCHLACHTEN.
Vormittags Wellfleisch,
Abends Wurstbrot,
wozu ergebenst einladet
H. Prawitz.

Restaurant Nick,

Zawadzka-Straße Nr. 440.
Heute Sonnabend, den 28. Februar 1891:
Schweinschlachten.
Vormittags Wellfleisch,
Abends Wurstbrot,
Ausgang von Gehligem Lagerbier.
Um gültigen Zuspruch bittet
L. Nick.



Das Damen-Kleider-Atelier

von **F. Grabowska**, (3-1)
Bischopia-Straße Nr. 1418 Haus Finster,
empfiehlt sich den geehrten Damen mit der Zusicherung reellster und promptester Bedienung.
Dortselbst werden geübte Schneiderinnen gesucht und junge Mädchen in die Lehre genommen.
Eine in gutem Zustande befindliche

Drehbank

wird zu kaufen gesucht. (3-1)
Offerten unter Chiffre T. nimmt die Expedition d. Blattes entgegen.

Junger Mann,
Musterzeichner und Patroneur, der in der Weberei praktisch, auch Einrichtungen und Abfertigung übernehmen kann, sucht Stellung. (3-1) Herm. Schäffer, Warschau, Smolna Nr. 16.

Evang. Gesang-Bücher

höchst elegant gebunden, mit Goldschnitt, Spruch und Reich in Goldpressung, à 2 Rbl. 10 Kop., vorrätig in
L. Fischer's Buch- u. Musikalienhandlung.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres unvergesslichen Bruders, Schwagers und Onkels

GUSTAV MITZNER

sagen wir Allen, insbesondere aber Herrn Pastor Rombthaler für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sowie den Herren Trägern, unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Feine alte Ungar-Weine

(aus den Jahren 1827, 1834, 1839, 1841 und 1848)
sind preiswürdig zu verkaufen. (6-8)

Wiederverkäufern bei Parthie-Abnahme von 50 Flaschen und darüber
gewähren wir einen angemessenen größeren Rabatt.
Für die Güte der Weine übernehmen wir Garantie.

SIMON & STECKI, Hoflieferanten in Warschau.
Haupt-Niederlage: Krakauer Vorstadt Nr. 38.

Theater Varieté.

Täglich Vorstellung mit neuem Programm.

Wiederauftreten von

Mrs. WALTON

mit ihren wunderbar dressirten Hunden und Affen.

Debut von **Frl. HOFFMANN**.

Darstellung lebender Bilder:

1) Die Fokette der Pandora. 2) Venus, Juno und Minerva, Paris, d. Göttinnen den Apfel zeigend. 3) Nymphen im Walde.

Auftritte von **Frl. Helqui**, **Peppi Beyer**, des Character-Komikers **Otto Köhler**, des großrussisch-deutschen Lärzers **Gebr. Sokolow** und des gesammten Personals.
Sonntag, den 1. März 1891:

Debut der **Athletin und Ringkämpferin ROSA CLAIR**.
Anfang präcise 1/2 Uhr.

Die Direction **L. Sylvandier**.

Kapellmeister **Richard Staps**.

Alles Nähere besaen die Affichen.

J. HARTMANN,

Nr. 532 Petrikauerstraße Nr. 108. (2-2)

Offerire frischen Transport
diverser geräucherter und marinierter
AUSLÄNDISCHER FISCHE.

Die Buchdruckerei

von

L. ZONER,

Dzielna- (Bahnstrasse) Nr. 13,

empfehl ich zur saubersten und billigsten Ausführung aller Arten von
Druckarbeiten als:

Cataloge, Broschüren, Plakate, Rechnungen, Adresskarten,
Verlobungs-Anzeigen, Quittungsbücher, Briefbogen, Couverts etc.

Einige Hausfrauen

für einen gangbaren Haus-Bedarfs-Artikel
gesucht. (3-1)

Wo? sagt die Expedition dies. Blattes.

Eine Wohnung,

bestehend aus einem Zimmer und Küche,
sowie zwei möblirte Zimmer sofort
zu vermieten.

Näheres im Hause **Putzmann**,
Konstantinstraße Nr. 325. (3-1)

Für eine kranke Dame,

die nach Breslau zu reisen beabsichtigt, wird
eine **Pflegerin**
auf der Reise gesucht. Anmeldungen
sind in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Redaktorъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Hiermit beehre ich mich den geehrten Interessenten
ergebenst anzuzeigen, daß am 2. März 1891

der 4. und letzte Tanz-Cursus

in dieser Saison beginnen wird. Reflectanten
werden ersucht, sich in meiner Wohnung, **Petrikauerstraße Nr. 99** (neu), Haus Goldblum,
Officine, 1. Etage, zu melden. (3-2)

J. Richter, Tanzlehrer.

Wichtig f. Biertrinker!

Wir ersuchen jeden Biertrinker, genau
auf unsere (3-3)

Firma-Korfen und Etiquetten

zu achten, da wir in Erfahrung gebracht
haben, daß unser **Wachholder-Bier**
gefälscht wurde.

Gebr. Lorentz.

Bekanntmachung.

3-2) Die Direction des Credit Vereins

der Stadt Lodz

bringt den Vereinsmitgliedern zur allgemeinen Kenntniß, daß die **ordentliche General-Versammlung** der Mitglieder des hiesigen Credit-Vereins am 7. (19.) März 1891, um 3 Uhr Nachmittags, im Saale der allgemeinen Versammlungen des an der **Crebnia-Strasse Nr. 427** hier in der Stadt Lodz gelegenen Hauses des Vereins stattfinden wird, zu welcher Versammlung alle Vereinsmitglieder hiermit eingeladen werden.

Die Tages-Ordnung der Sitzung der General-Versammlung ist folgende:

1. Der Rechenschaftsbericht der Direction für das Finanzjahr 1889/90;
2. Antrag hinsichtlich einer Erleichterung in Zahlung der Mairate 1891 aus dem Ueberschuß des Reservekapitals;
3. Projekt zum Etat für das Finanzjahr 1890/91;
4. Ein Projekt zur Aenderung des § 1 der Vocationsbedingungen bei Verkauf von Immobilien zur Deckung der dem Vereine zustehenden Schuld;
5. Antrag hinsichtlich der Ertheilung einer einmaligen Belohnung an die Beamten des Vereins, für langjährigen Dienst;
6. Wahl eines Direktors;
7. Wahl eines Stellvertreters des Directors und
8. Wahl dreier Mitglieder zum Aufsichtsrath.

Nach den im § 72 des Vereinsstatuts vorgeschriebenen Grundsätzen kann in den Verhandlungsraum der General-Versammlung Niemand ohne Billet eingelassen werden.

Eintrittsbillete werden an alle Vereinsmitglieder versandt, welche ausschließliche Besitzer von Realitäten sind, sowie auch an diejenigen, welche die Beweise der Umschreibung des von früheren Vereinsmitgliedern seit der letzten General-Versammlung erworbenen Eigenthumsrechtes von Realitäten in der Hypothek, in der Direction niedergelegt haben.

Vereinsmitglieder, welche gemeinschaftlich Realitäten besitzen, sind verpflichtet, im Bureau der Direction eine schriftliche Bevollmächtigung niederzulegen, um für einen aus ihrer Mitte ein Eintrittsbillet zu erlangen.

Ein Vereinsmitglied, welches an der General-Versammlung entweder nicht theilnehmen kann oder will, kann einem Vertreter eine Vollmacht ertheilen, aber nur einem Mitgliede der Gesellschaft; nach Niederlegung der Vollmacht und Zurückerstattung des erhaltenen Eintrittsbillets erhält der Bevollmächtigte ein neues Billet mit dem Rechte auf zwei Stimmen.

Sowohl die Ermächtigungen als auch Vollmachten müssen auf Grund des Stempelstatuts mit einer Stempelmarke im Werthe von 80 Kop. versehen sein.

Kein Vereinsmitglied kann auf der Generalversammlung mehr als zwei Stimmen haben.

Für Minderjährige, sowie überhaupt unter Vormundschaft stehende Vereinsmitglieder kommt das Stimmrecht auf der General-Versammlung den Vormündern oder Kuratoren zu, welche, nach Niederlegung der Beweise im Bureau der Direction darüber, daß sie Vormünder oder Kuratoren sind, Eintrittsbillete in den Saal der Versammlungen erhalten.

Für verheiratete weibliche Vereinsmitglieder können deren Ehegatten ohne Vollmacht an der General-Versammlung theilnehmen und werden diesen Eintrittsbillete zugesandt werden.

Mit Anleihen des Vereins belastete Realitäten von Instituten können an der General-Versammlung durch eine von Seiten der Institution ermächtigte Person vertreten werden.

Gedruckte Formulare zu Ermächtigungen und Vollmachten werden sich meldenden Vereinsmitgliedern im Bureau der Direction unentgeltlich verabfolgt.

Eintrittsbillete für die Vereinsmitglieder zur General-Versammlung auf Grund von Ermächtigungen und Vollmachten, sowie der Beweise über die Ausübung der Vormundschaft oder Kuratele werden vom 22. Februar (6. März) bis zum 4./16. März d. J. im Bureau der Direction ausgegeben; die Niederlegung von Documenten nach Ablauf des angegebenen Termins wird nicht berücksichtigt.

Gedruckte Exemplare des Rechenschaftsberichtes der Direction für das Finanzjahr

1889/90 werden Vereinsmitgliedern in dem durch § 65 des Vereinsstatuts vorgeschriebenen Termin und zwar zusammen mit den Eintrittsbillets und dem Verzeichniß der Vereinsmitglieder eingehändigt.

Nach § 76 des Vereinsstatuts werden Anträge von Vereinsmitgliedern, welche wenigstens mit zwanzig Unterschriften versehen und beim Aufsichtsrath spätestens fünfzehn Tage vor dem Termin der General-Versammlung niedergelegt sind, dieser Versammlung vorgelegt, insoweit diese Anträge im Allgemeinen für die Beschlüsse der General-Versammlung sich qualifiziren. Wenn an oben angegebenen Tage die durch das Vereinsstatut vorgeschriebene Zahl von Mitgliedern sich auf der Versammlung nicht einfinden sollte, wird gemäß § 74 des Statuts ein neuer Termin zur Abhaltung einer General-Versammlung anberaumt, deren Beschlüsse dann ohne Rücksicht auf die Zahl der zur General-Versammlung sich eingefundenen Vereinsmitglieder bezüglich der in der Tagesordnung eingetragenen Gegenstände gültig sein werden. (Nr. 1970.)

Der Präses: **E. Herbt**.
Bureau-Director: **A. Hoficki**.
Lodz, den 7. (19.) Februar 1891.

Lodzer Thalia-Theater.

Sonnabend, den 28. Februar 1891:

Bu ermäßigten Preisen!

In gänzlich neuer Ausstattung an
Decorationen, Costümen und
Requisiten.

Zum 3. Male.

Der

Viceadmiral,

komische Operette in 3 Akten und
1 Vorspiel von Zell und Genee,
Musik von Carl Millöcker,
(Componist des Bettelstudent)

Regie: **Willy Schneider**.

Dirigent: **L. Stolz**, Kapellmeister.

Neue Decorationen:

Im Vorspiel: Das Innere und
Deck des Admiral-Schiffes.

Im 1. Akte: Gothischer Saal mit
Aussicht auf das Meer.

Im 2. Akte: Tropischer Garten
mit Pavillon.

Im 3. Akte: Aussicht auf die
schöne Stadt Cabig mit Trans-
parentbeleuchtung.

Sonntag, den 1. März 1891 finden
die ersten Aufführungen von

Fräuzli,

(Franelion)

Schauspiel in 3 Akten v. **A. Dumas**
(Sohn), deutsch von Paul Lindau,
(Decorationen und Möbel neu),
die Titelrolle spielt:

Valentino Rosenthal-Riedel,
Kgl. Bayerische Hofchauspielerin,
und

Fortunio's Lied,

Operette in 1 Akte von Hector
Cremling, Musik von Jacques
Offenbach, bestimmt statt.

Der Billetverkauf zu dieser Vor-
stellung beginnt schon heute.

Lodzer Victoria-Theater.

Heute Sonnabend, den 28. Februar 1891:

Der Fall Clemenceau.

In 5 Akten und 6 Bildern von
A. Dumas (Sohn.)

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Hygienische Vor-Thymolseife

vom Professor

S. F. Jürgens

gegen Finken, Sommerprossen, gelbe
Flecken und übermäßiges Transpiriren,
empfehl ich als wohltueende Toilette-
seife höchsten Qualität. Zu haben in
allen größeren Apotheken, Droguen- und
Parfümeriewaarenhandlungen Russlands.
Depot bei (10-1)

C. Ferrein in Moskau.

1/2, Stück 50 Kop., 1/4, Stück 30 Kop.

Ein Compagnon

mit einem Kapital von 5000 Rbl. wird
für ein eingeführtes, einen bedeutenden Ge-
winn bringendes Fabrikationsgeschäft gesucht.
Offerten unter Nr. 80 sind an die
Exp. d. Bl. erbeten. (3-1)

Доволено Цензурою.

Варшава 16-го Февраля 1891 г.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.